

Einleitung Findbuch Rep.-Bestand

Geschichte

Der Burgflecken Prenzlau wurde 1234 zur Stadt mit Magdeburger Recht erhoben, kam 1250 von Pommern an Brandenburg, war aber häufig verpfändet, besonders an Pommern. Die Stadt war das Haupt der uckermärkischen Städte und im 18. Jh. Sitz des Kreisdirektoriums. Der markgräfliche Landvogt hatte das oberste Gericht, das aber bereits 1370 an die Stadt kam; das Lehnschulzengericht war schon 1282 städtisch. Seit 1426 saß das landesherrliche Hof- und Landgericht, seit 1734 Uckermärkisches Obergericht, in Prenzlau, von 1687 – 1809 das Französische Koloniegericht. 1235 wurde einer der acht Lokatoren Schultheiß. Seit 1287 sind Ratmannen bekannt; der Rat war bis 1717 völlig unabhängig. Seit 1316 wurden Vertreter der Bürgerschaft genannt. Die Stadtfeldmark umfaßte 300 Hufen; dazu kamen noch im Mittelalter die Feldmarken Wollentin, Blindow, Hindenburg und Beentz, Buchholz, das halbe Röpersdorf, Rittergut Schönwerder, Vorwerk Sperrenwalde u.a..

Bestandsgeschichte des im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem von Dr. W. Vogel bearbeiteten Teilbestandes

Der Bestand des Stadtarchivs lagerte bis 1945 in Prenzlau. Für die fachliche Betreuung der Archivalien war seitens des Geheimen Staatsarchivs ein Archivpfleger eingesetzt worden, und zwar der Rechtsanwalt und Notar Dr. Emil Schwartz, der als Vorsitzender des Uckermärkischen Museums und Geschichtsvereins zugleich das Uckermärkische Museum betreute.

Mit Schreiben vom 2. Februar 1945 regte der damalige Provinzialkonservator, Prof. Dr. Karpa, Herrn Dr. Schwartz zur Sicherstellung des Museumsgutes an. Das Geheime Staatsarchiv empfahl am 15. Februar 1945 die Auslagerung der wertvollsten Teile des Stadtarchivs Prenzlau. Dr. Schwartz fertigte daraufhin eine Liste der auszulagernden Archivalien an, die dem Geheimen Staatsarchiv übergeben wurde und jetzt als Nr. 778 dem Bestand zugefügt wurde. Der amtierende stellvertretende Bürgermeister von Prenzlau, Stadtbaurat Brack, unterstützte Herrn Schwartz bei der geplanten Auslagerungsaktion und verschaffte ihm die hierzu erforderlichen Genehmigungen des Kreisleiters der NSDAP. Außer den Materialien des Stadtarchivs und des Museums wurden gleichzeitig mehrere Kisten mit Privateigentum der Herrn Brack und Schwartz und eine flache Bilderkiste einer Frau Strang abtransportiert.

Ein LKW des Fliegerhorstes fuhr am Sonntag, den 18. März 1945, abends über Pasewalk, Strasburg, Neubrandenburg, Stendal, Magdeburg zur Ausweichstelle Schönebeck, wo man am 19. März nachmittags eintraf. Alle Kisten wurden dem Magazinverwalter des Geheimen Staatsarchivs in Schönebeck, Herrn Nicol, übergeben und im Graf-Moltke-Schacht der Saline eingelagert. Damit gehörte der Bestand Prenzlau als Depositum zu den Archivalien des Geheimen Staatsarchivs.

Bevor die Provinz Sachsen der Sowjetischen Armee überlassen wurde, schafften die Engländer die Kisten in das Kaiserhaus in Goslar, wo sie von Karl Meyer, Bürgermeister a.D. (Königsluther), betreut wurden. Das Privateigentum gab die englische Militärbehörde den Besitzern am 15. September 1947 weitgehend zurück.

Von Goslar aus gelangte der Bestand in das Staatliche Archivlager Göttingen und von dort am 24. November 1965 (Acc. 67/1965) in das Geheime Staatsarchiv nach Berlin-Dahlem. Zuvor wurden drei eichene Truhen und eine Bilderkiste mit dem Material des Uckermärkischen Museums an das Braunschweigische Landesmuseum abgegeben. Nach Ansicht von Herrn Dr. Schwartz handelt es sich bei diesem Material um Privateigentum des Uckermärkischen Museums- und Geschichtsvereins, nicht jedoch der öffentlichen Hand. Wahrscheinlich gehören auch die Nummern 733 – 776 zum Museumsbestand.

Die Herkunft der beiden Bände „Süring“ (Nr. 811, 812) läßt sich mit Hilfe verschiedener Notizen, der Eintragung in Nr. 812 und der Altregistratur des Geheimen Staatsarchivs eindeutig klären. Nach einem beiliegenden Notizblatt vom Jahre 1890 befand sich im Stadtarchiv Prenzlau nur Band 1 mit handschriftlichen Aufzeichnungen Sürings als Vorarbeit für seine unveröffentlicht gebliebene Chronik. Diese Chronik galt damals als verschollen. Tatsächlich befand sie sich jedoch im Geheimen Staatsarchiv, Pr. Br. Rep. 16, und zwar in einem Quart- und einem Folioband. In den 30er Jahren hatte das Geheime Staatsarchiv beide Bände dem Stadtarchiv Prenzlau ausgeliehen und infolge der Kriegswirren nicht mehr zurückerhalten. Bei der Auslagerung wurde der Quartband des GStA gemeinsam mit dem des Stadtarchivs Prenzlau (der sich aufgrund einer Notiz auf dem Vorsatzblatt und des Stempels identifizieren läßt) ausgelagert. Der Süring-Band des GStA wird als Nr. 811 bei Prenzlau verzeichnet. Er ist zur Zeit im GStA wieder dem Bestand Rep. 16 eingegliedert. Es bleibt zu vermerken, daß die beiden Bände Süring des GStA ebenso wie der Band des Stadtarchivs Prenzlau aus dem Nachlaß Riedel stammen.

Bestandsgeschichte des im Staatsarchiv Potsdam bearbeiteten Teilbestandes

Der nach 1945 im Stadtarchiv Prenzlau verbliebenen Restbestand wurde 1963 aus dem Heimatmuseum Prenzlau in das Staatsarchiv Potsdam übernommen und 1965 verzeichnet und geordnet. In den Bestand eingegliedert wurden zwei Kopiare des 16. und 17. Jhs., Sürings Chronik von Prenzlau, sowie das Corpus bonorum, die aus den aufgelösten Teilen der Rep. 16 stammten.

Nach der Übernahme des im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem befindlichen Bestandes im Jahre 1987 wurden die Findhilfsmittel der beiden Bestandteile nach einem im Staatsarchiv Potsdam erarbeiteten Ordnungsschema zu einem neuen Findbuch vereinigt.

Die alte Nummerierung beider Teile wurde nach der Neuordnung beibehalten, um die Anfertigung einer Konkordanz zwischen den alten und neuen Nummern zu vermeiden. Der Bestand umfaßt 1770 Akteneinheiten aus dem Zeitraum 1235 – 1944.

Potsdam, im Juli 1990.

Rückführung des Bestandes nach Prenzlau am 23. Juli 2004